

Titel: Die vergessene «*Accademia de lo Studio de l'Architettura*» (Rom, 1531–1555): Die Erfindung internationaler, interdisziplinärer Bauforschung im Dienste zukünftiger Architektur

Als Philibert de L'Orme 1537 in Rom antike Bautwerke vermaß, riet ihm Kardinal Marcello Cervini, dafür das antike Fußmaß zu verwenden, um so Proportionen leichter zu erkennen (De L'Orme 1567: fol. 31r).¹ Cervini gehörte als führendes Mitglied zu einer großen Gruppe Gelehrter und Künstler, welche ein durch Claudio Tolomei 1542 formuliertes und 1547 publiziertes Programm zur «Neuerweckung des noblen Studiums der Architektur» in 24 Bänden erarbeitet hatte (Tolomei 1547: fol. 81r–85r). Darin sollte nicht nur Vitruvs Architekturtraktat emendiert, ediert, übersetzt und systematisch ausgewertet werden (Bd. 1–11), sondern es sollten auch *alle* antiken Bauten Roms, seine urbane Entwicklung, *alle* vereinzelt erhaltenen Architekturelemente und Ornamente, *alle* Werkzeuge, Maschinen, Aquädukte, Skulpturen, Vasen, Inschriften, Münzen und Malereien dokumentiert werden (Bd. 12–24).²

Ziel war die Etablierung theoretischer *und* praktischer Grundlagen für die zukünftige Architektur. Entsprechend wurde diese Gruppe von Zeitgenossen als *Accademia de lo Studio de l'Architettura* bezeichnet (Atanagi 1565: fol. LI2v–LI3r). Die bisher in der Forschung irrtümlich (auch vom Verf.: Kulawik 2014+2018a) mit Tolomeis Programm identifizierte, da von ihm gegründete *Accademia della Virtù* vereinigte zwar einige der selben Personen, widmete sich jedoch der (neu)lateinischen Dichtung sowie der systematischen Reform des Italienischen, damit dieses Latein als Wissenschaftssprache ablösen könne. (Moroncini 2016+2017).

Eine Frühfassung des Projekts findet sich in einem 1531 verfassten und 1539 überarbeiteten Manuskript des Architekten und Antikenkenners Antonio da Sangallo d.J. (Sangallo 1531/39), das bisher als Entwurf für ein Vorwort zu einer unrealisierten Vitruv-Ausgabe interpretiert wurde (Kulawik 2021). Man wird also annehmen dürfen, dass Cervini, Sangallo u.a. bereits seit den frühen 1530er Jahren an Konzeption und Realisierung des Projekts arbeiteten und dieses vielleicht sogar schon weit fortgeschritten war, bevor Tolomei es 1542 fixierte.³

¹ Die unterschiedlichen, später im Umfeld Cervinis durch Jean Matal dokumentierten antiken Fußmaße dürften diese Auffassung korrigiert haben. Sie finden sich in Matal's Handschriften in der Biblioteca Apostolica Vaticana.

² Eine erste, leider um einige Bände verkürzte Übersicht gab bereits Margaret Daly Davis (1994).

³ Tolomei sandte auch eine bisher verschollene Version an den französischen König Franz I. – Zur Akademie und Projekt die Webseite des Verf.: <http://www.accademia-vitruviana.net>.

Dieses Projekt galt bisher als nicht realisiert und eigentlich auch als nicht realisierbar, *obwohl* Tolomei genau diesen Einwand bereits zu entkräften sucht: Durch Verteilung der Arbeit auf eine Vielzahl von Spezialisten wäre es möglich, «das Ganze in weniger als drei Jahre» zu beenden (Tolomei 1547: fol. 84v)!

Tatsächlich erarbeiten in ca. 25 Jahren über 200 Mitwirkende, darunter viele Nichtitaliener, in interdisziplinärer Kooperation systematisch tausende Zeichnungen antiker Bauten und zehntausender Objekte sowie riesige Inschriftensammlungen und publizierten fast 100, oft grundlegende Bücher. Zu letzteren zählen u.a. die «Grundsteine» der Architekturtheorie und -geschichte von Vignola (1562), Palladio (1570), Barbaro (1556/1567), vermutlich Bullant (1564) u.a. Laut seiner Biographen Vasari und Danti hatte Vignola für Cervinis Akademie «alle Antiken Roms vermessen» («misurare interamente tutte l'anticaglie di Roma» – Vasari 1568: Bd. 3,2: 700; ähnlich: Vignola – Danti 1583: ungez. S. 2 der *Vita*).

Zur systematischen Bewältigung der riesigen Materialmengen wurde die Arbeit in ‘disziplinär’ ausgerichteten Gruppen koordiniert, die als wichtige Wurzeln diverser historischer Wissenschaften (Numismatik, Epigraphik, Kunstgeschichte, Kultur- und Religionsgeschichte der Antike u.a.m.) gelten können und vermutlich die später entstehenden Naturwissenschaften methodologisch prägten. Zwar wurde in einzelnen Disziplinen gelegentlich die grundlegende Bedeutung bestimmter Arbeitsergebnisse der Akademie (bspw. Agustín 1587/1592a/1592b, Smet – Lipsius 1588 oder Panvinio 1600) an- aber nicht deren gemeinsamer Entstehungskontext erkannt. Dieser konnte erst kürzlich in Ansätzen rekonstruiert werden. Für Bauforscher sollten natürlich neben dem interdisziplinären Kontext vor allem die über 4.000 bisher bekannten Architekturzeichnungen von Interesse sein, deren Genauigkeit und Vollständigkeit oft erst mit dem Beginn der historischen Bauforschung wieder erreicht wurde, als die um 1550 dokumentierten Bauten jedoch weiter zerstört worden waren.

Ein zentraler Teilbestand dieser heute über 25 Sammlungen verteilten, vermutlich größten systematisch geschlossenen Gruppe an Bauaufnahmen (nicht nur) antiker Architektur stellt der sog. *Codex Destailleur D* (Hdz 4151) der Berliner *Kunstbibliothek* dar (Kulawik 2002: Bd. 2). Die nächstgrößere bisher bekannte Gruppe bilden rund 100 parallele Blätter der Wiener *Albertina*, von denen Hermann Egger (1903) bereits 31 identifiziert hatte. Jedoch stellen die Wiener Zeichnungen nicht, wie Egger meinte, ausschließlich Kopien dar, sondern sind Ergebnis der Kooperation

mehrerer Zeichner in wechselnden Konstellationen und Arbeitsschritten: So lassen sich Zeichner identifizieren, welche die antiken Bauwerke vermaßen, während sie oder andere Zeichner später aus den Skizzen systematisch strukturierte Übersichts- mit Detaildarstellungen erarbeiteten, von denen einige auch bereits für den Druck vorbereitet bzw. sogar gedruckt wurden. Die von Tolomei nur skizzierte Arbeitsteilung lässt sich dabei nicht nur inhaltlich beobachten, z.B. nach Bauwerken, Bauskulpturen, Ornamentik oder Inschriften, sondern betrifft auch den mehrstufigen Herstellungsprozess von der Vermessungsskizze bis zum Druck. Während die Zeichner bisher weit überwiegend anonym geblieben sind oder nur mit heute nichtssagenden Namen wie «Guielmo francioso» identifiziert werden können (Kulawik 2017), lassen sich einige namhaftere Architekten als Mitwirkende oder «Aufsichtspersonen» identifizieren: Dazu gehören neben Antonio da Sangallo d.J. und seinem Mitarbeiter Labacco auch die durch ihre – größtenteils auf den bei diesen Vermessungen gesammelten Erfahrungen beruhenden – Publikationen bekannten Jacopo Barozzi da Vignola, Andrea Palladio, Jean Bullant oder Jacopo Strada. Letzterer leitete zudem die Dokumentation von über 12.000 antiken Münzen, war aber auch als Architekt bspw. des Münchner *Antiquariums* tätig (Jansen 2019; Kulawik 2021a+b). Durch ihre vielfach aufgelegten Schriften, die bis heute zur (historischen) Ausbildung im Architekturstudium unverzichtbar sind, sowie ihre Bauten haben diese Architekten nicht nur über Jahrhunderte stilbildend, sondern selbst noch nach der Loslösung von der antiken Formensprache auch methodisch prägend auf die westliche Architektur gewirkt. Man wird daher behaupten dürfen, dass nicht nur fast das gesamte Programm Tolomeis realisiert wurde, sondern dass dies auch für sein Ziel, die Neuausrichtung der Architektur, gelten kann!

Wie erwähnt zeichnen sich die Architekturdarstellungen des Akademie-Projekts durch ihren enormen Informationsgehalt aus: Die Zeichner erfassten unzählige Details, die von anderen Architekten wie bspw. Desgodetz (1684) bis zum Beginn der historischen Bauforschung (und sogar danach) vernachlässigt wurden: Heizungs- und Wasserleitungssysteme, Keller und Servicegänge, Dachlandschaften u.v.a.m. Im Grunde ist dies bereits seit Hülsens (1898) Hinweisen auf die Zeichnungen zu den Caracalla-Thermen bekannt, aber selbst die jüngste umfassende Baudokumentation der Diocletiansthermen (Friggeri – Magnani Cianetti 2014) nutzt nur sehr wenige der einschlägigen Zeichnungen: Von einer umfassenden, systematischen Auswertung *aller* Zeichnungen, die ihrem Informationsgehalt gerecht würde, sind Archäologie,

Architekturgeschichte und Bauforschung noch *weit* entfernt. Dies ist umso bedauerlicher, als viele der Zeichnungen Details dokumentieren, die nicht mehr erhalten sind, was zu fehlerhaften Rekonstruktionen führte. Nicht ganz unschuldig daran ist trotz seiner Beteiligung an den Vermessungen Palladio, weil er in seinen später angefertigten Reinzeichnungen antiker Bauten vieles veränderte und die spätere Forschung seine Rekonstruktionen als authentische Dokumentationen missverstand (Hemsoll 2019).

Als Beispiele für Informationen, die anhand der Zeichnungen wiedergewonnen werden und unser Bild der betreffenden antiken Bauten verändern könnten, seien stellvertretend genannt:

Die sog. «Bibliotheken» der Caracalla-Thermen: Den Berliner Zeichnungen zufolge handelte es sich dabei um ungedeckte Höfe mit Nischen in zwei Reihen, von denen die untere ca. 2,70 m über dem Bodenniveau begann, d.h., es kann sich dabei nicht um Nischen zur Aufbewahrung von Buchrollen gehandelt haben, zumal Spuren hölzerner Galerien fehlen.

Für das Septizonium überliefern die Zeichnungen nicht nur genaue Maße aller Säulenordnungen, sondern sogar für die Steinlagen der beiden parallelen, durch quer liegende Blöcke verbundenen Mauern.

Das Kolosseum wird nicht nur minutiös anhand des besterhaltenen Quadranten mit allen Pfeilerabständen und Ordnungen dokumentiert, sondern den Zeichnern fiel auch auf, dass sich die Blickachsen («Radien») von Punkten auf der Längsachse nach außen *kreuzen*, so dass sich für den Grundriss eine irreguläre Form ergibt: Diese ist länglich gestreckt, was sich auch anhand von Luftaufnahmen nachvollziehen lässt: Trotzdem ist mir kein späterer Grundriss bekannt, der *nicht* von einer regulären geometrischen Form des Kolosseums als Oval bzw. Ellipse ausgeht!

Dort, wo in Reinzeichnungen Bauten und deren Teile rekonstruiert werden, markieren die Zeichner tatsächlich erhaltene Bereiche durch Maßzahlen. Damit wurden Dokumentation und Rekonstruktion zugleich relativ klar unterschieden – ein methodisch m.W. hier erstmals anzutreffendes Vorgehen, das seine Parallele in anderen Dokumenten aus dem Umkreis der Akademie bspw. zu Inschriften und Skulpturen findet.

Solche Maße finden sich auch in Zeichnungen nach Vorlagen aus dem 15. und frühen 16. Jahrhundert, weshalb die i.d.R. als Fantasien angesehenen Darstellungen vermutlich doch auf einen gegen 1550 noch erkennbaren Bestand zurück gehen.

Überhaupt haben die Zeichner zwar alle Bauten eigenhändig vermessen, dabei aber auch ältere Darstellungen und Vermessungen genutzt, ohne diese jedoch kritiklos zu kopieren: So konnte Geoffrey Taylor in einem bis heute unpublizierten Vortrag an der Bibliotheca Hertziana bereits 2004 zeigen, dass in zwei New Yorker Teilgrundrissen des Pantheons erkennbare Linien als Blickachsen zu jenem Standpunkt führen, von dem aus Raphaels berühmte Innenansicht gezeichnet wurde, in der bekanntlich eine der drei Seitennischen fehlt. Darüber hinaus wurde dieser, leicht östlich der Hauptachse liegende Standpunkt zugleich benutzt, um eine Innenansicht der Eingangsnische zu zeichnen, die durch die Wahl des Standpunktes das Portal ebenso wie eine der Seitenwände des Eingangs zeigt. Damit wiederholt sie methodisch die ebenfalls von Raphael stammende, allerdings unbemaßte Sicht von *außen* auf das Portal. Die Vermesser müssen also beide Blätter Raphaels genau gekannt oder aber sehr gute Kopien besessen haben.

An einem durch Hülsen aufgrund einer irreführenden Notiz den Caracalla-Thermen zugeordneten Grundriss eines Raumes zwischen einer Rotunde und einem rechteckigen Anbau, der von Carolyn Yerkes (2013) als Grundriss des Obergeschosses im «Verbindungsblock» zwischen Porticus und Rotunda des Pantheons identifiziert wurde, lässt sich zugleich erkennen, *wie* sorgfältig die Zeichner bzw. ihre Auftraggeber vorgehen: Denn das Berliner Blatt stellt eine Ergänzung zu einem im *Goldschmidt Scrapbook* des New Yorker *Metropolitan Museums* dar, zu dem *nur* die dort fehlenden Maße aufgenommen wurden!

Dies ist nur *ein* Beispiel für die vielfältige Verschränkung der Zeichnungen untereinander, die es fast aussichtslos erscheinen lässt, sie bspw. in sammlungszentrierten Katalogen systematisch zu erfassen, wie es der Verf. für den *Codex Destailleur D* und Maximilian Schich für Darstellungen der Kaiserthermen (2009) versucht haben: Denn dabei können grundlegende Informationen zu den Bauten sowie über Entstehungsprozess und Zusammenhang der Zeichnungen nicht erkannt werden. Diese Aufgabe bleibt angesichts des Informationsgehalts ebenso ein dringendes Desiderat wie die Rekonstruktion des gesamten Kontextes, in dem die Architekturzeichnungen bzw. die Vermessungskampagne zu ihrer Erstellung – m.W. die größte, die jemals (nicht nur) in Rom systematisch durchgeführt wurde! – nur einen, wenn auch zentralen Teil darstellen.

Wie eng und zugleich thematisch weit ausgreifend die «interdisziplinäre» Kooperation der Forscher damals erfolgte, belegt das durch Stephan W. Pighius überlieferte, zweifellos stilisierte Gespräch mit Jean Matal, Antoine Morillon und Antonio Agustín im Statuengarten Kardinal Cesis

(Pighius 1568): Für die Interpretation einer Herme wurden alle verfügbaren schriftlichen und bildlichen Quellen herangezogen, wofür die Teilnehmer bestens prädestiniert waren:

- Matal koordinierte die auf lange Sicht (vermutlich bis zum CIL, dem sie methodisch als Vorbild gedient zu haben scheint) umfangreichste Inschriftensammlung (heute im Vatikan) und regte Erstaussgabe und Übersetzung der *Bibliothèque* des (Pseudo-)Apollodoros an (Egio 1555).
- Morillon kaufte als Agent Kardinal Granvelles in Italien Bücher und Kunstwerke und dürfte nach Auskunft Henning Wredes der Hauptzeichner des *Codex Coburgensis* sein (vgl.: Harprath – Wrede 1986 + 1989).
- Agustín hatte mit Matal bei Alciato Jura studiert und dessen historisch-kritische Methode erstmals auf Epigraphik und Numismatik angewandt: Agustín besaß eine der größten Münzsammlungen seiner Zeit. (Seine oben erwähnte Einführung wurde vielfach nachgedruckt und gilt als «Gründungsurkunde» der wissenschaftlichen Numismatik.)
- Pighius war nicht nur der Sammler und ggf. Auftraggeber des zum *Codex Coburgensis* parallelen *Codex Pighianus* (vgl. Wrede 1989), sondern als Sekretär Cervinis und später Granvelles auch mit den führenden Köpfen bzw. wichtigsten Unterstützern des Akademie-Projekts engstens vertraut.
- Kardinal Cesi wiederum stellte nicht nur seine Statuensammlung, sondern auch seine Bibliothek zur Verfügung und beschäftigte den Maler Battista Franco, der nach 1547 in Rom an einem «gran libro delle statue» arbeitete. Ungefähr 60 seiner präzisen Blätter sind nach Mitteilung Fritz Eugen Kellers († 2018) erhalten.

Und selbst Vasaris Idee zu den Künstlerviten ging laut seinem Bericht auf ein Gespräch bei Kardinal Farnese (Schüler Cervinis und Alciato, Auftraggeber Vignolas, Sangallos, Panvinios u.v.a.m.) zurück, an dem neben Paolo Giovio auch Tolomei teilnahm. Tatsächlich trafen sich die Akademiker im Palazzo Farnese noch mindestens bis 1555 (Panvinio – Strada 1557a+b: ungez. S. der Dedikationen).

Es sollte deutlich geworden sein, dass die riesige Menge der im Rahmen des von Tolomei beschriebenen Projekts der *Accademia de lo Studio de l'Architettura* entstandenen, umfassenden und sehr genauen Architekturzeichnungen eine intensive Auswertung rechtfertigt, dass dies aber eigentlich nur im Rahmen einer systematischen Rekonstruktion des *gesamten* Akademie-Projekts sinnvoll sein dürfte, weil sich erst so die vielfältigen, heute oft verlorenen bzw. noch unbekanntenen Bezüge zwischen den Bauten und den mit ihnen einst verbundenen Objekten wie Reliefs, Statuen,

Inschriften oder Münzen erkennen und erkenntnisbringend auswerten lassen.

Literatur

Agustín 1587: A. Agustín: Dialogos de medallas, inscripciones [...] (1587)

Agustín 1592a: A. Agustín: Dialoghi [...] intorno alle medaglie, inscrittioni [...] (1592)

Agustín 1592b: A. Agustín: I Discorsi [...] sopra le medaglie [...] (1592)

Atanagi 1565: D. Atanagi: De le rime di diversi nobili poeti toscani (1565)

Barbaro 1556: D. Barbaro: I dieci libri dell'architettura di M. Vitruvio (1556)

Barbaro 1567: D. Barbaro: M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem (1567)

Bullant 1564: J. Bullant: Reigle generale d'architecture [...] (1564)

Daly Davis 1994: M. Daly Davis: Wissenschaftliche Bearbeitung und Entwicklung einer Systematik, in: M. Daly Davis (Bearb.): Archäologie der Antike (1994) 11–19

De L'Orme 1567: Ph. De L'Orme: Le premier tome d'architecture (1567)

Desgodetz 1682: A. B. Desgodetz: Les édifices antiques de Rome (1682)

Egger 1903: H. Egger: Kritisches Verzeichnis der Sammlung architektonischer Handzeichnungen der K. K. Hof-Bibliothek (1903)

Egio 1555: B. Egio: Apollodori Atheniensis Bibliotheces [...] (1555)

Friggeri – Magnani Cianetti 2014: R. Friggeri – M. Magnani Cianetti (Hg.): Le terme di Diocleziano (2014)

Harprath – Wrede 1986: R. Harprath – H. Wrede: Der Codex Coburgensis (1986)

Harprath – Wrede 1989: R. Harprath – H. Wrede (Hg.): Antikenzeichnung und Antikenstudium in Renaissance und Frühbarock (1989)

Hemsoll 2019: Drawing on the past: Palladio, his precursors and knowledge of ancient architecture c. 1550, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 82 (2019) 195–249.

Hülsen 1898: Chr. Hülsen – S. A. Iwanoff: Architektonische Studien, Heft III (1898)

Jansen 2019: D. J. Jansen: Jacopo Strada and Cultural Patronage at The Imperial Court (2019)

Kulawik 2002: B. Kulawik: Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (Hdz 4151) der Berliner Kunstbibliothek [...] Diss. TU Berlin (2002)

- Kulawik 2014: B. Kulawik: Wissenschaftliche Begriffsbildung im Humanistenkreis der interdisziplinären Accademia della Virtù in Rom, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 38 (2014) 140–152.
- Kulawik 2017: B. Kulawik: Wer ist der Anonymus Destailleur?, in: *Scholion* 10 (2016 [2017]) 229–238
- Kulawik 2018a: B. Kulawik: Establishing Norms for a New Architecture [...], in: H. Miesse – G. Valenti (Hg.): *Modello, regola ordine*. [...] (2018) 311–322
- Kulawik 2018b: B. Kulawik: Tolomei's Project for a Planned Renaissance – Unfinished?, in: *I Tatti Studies* 21,2 (2018) 275–297
- Kulawik 2019: B. Kulawik: Tolomei's Letter to Agostino de'Landi, in: L. Zirpolo (Hg.): *Epistolary Discourse* (2019) 3–28
- Kulawik 2021a: B. Kulawik: Sangallo, Vignola, Palladio and the Roman «Accademia de lo Studio de l'Architettura», in: *Temporanea* (2021) [im Druck]
- Kulawik 2021b: B. Kulawik: Rom in Gotha. Architektur in J. Stradas Münzzeichnungen (2021)
- Moroncini 2016: A. Moroncini: The Accademia della Virtù and religious dissent, in: J. E. Everson u.a. (Hg.): *The Italian Academies 1525–1700* (2016) 88–101.
- Moroncini 2017: A. Moroncini: Il «Giuoco de la Virtù» [...], in: C. Chiummo u.a. (Hg.): *Intrecci virtuosi* (2017)
- Palladio 1570: A. Palladio: *I Quattro Libri dell'Architettura* (1570)
- Panvinio – Strada 1557a: O. Panvinio – J. Strada (Hg.): *Fasti et triumphus Romanorum* (1557)
- Panvinio – Strada 1557b: O. Panvinio – J. Strada (Hg.): *Epitome Pontificum Romanorum* (1557)
- Pighius 1568: St. W. Pighius: *Themis Dea* (1568)
- Sangallo 1539: A. da Sangallo d.J.: Proemio, in: P. Barocchi (Hg.): *Scritti d'Arte del Cinquecento*, Bd. 3 (1971–1977) 3028–3031
- Schich 2009: M. Schich: *Rezeption und Tradierung als komplexes Netzwerk. Der CENSUS und visuelle Dokumente zu den Thermen in Rom*. (2009)
- Smet – Lipsius 1588: M. de Smet – J. Lipsius (Hg.): *Inscriptionum antiquarum [...] liber* (1588)
- Tolomei 1547: C. Tolomei: *De le lettere [...] libri sette* (1547)
- Vasari 1568: G. Vasari: *Le vite de' più eccellenti pittori scultore ed architetti* (1568)
- Vignola 1562: J. Barozzi da Vignola: *Regola delli cinque ordini d'Architettura* (1562)

Vignola – Danti 1583: J. Barozzi da Vignola – E. Danti: Le due regole della prospettiva pratica (1583)

Wrede 1989: H. Wrede: Die Codices Coburgensis und Pighianus im gegenseitigen Vergleich, in: Harprath – Wrede 1989, 141–156.

Yerkes 2013: C. Yerkes: Drawings of the Pantheon in the Metropolitan Museum's Goldschmidt Scrapbook, in: Metropolitan Museum of Art Journal 48,1 (2013) 87–120